

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 31 (1921)

Heft: 5

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stand die Verletzung ganz glücklich. Ein Jagdhund wurde von einer Kutsche überfahren. Es war im Winter, aber ohne Frost. Er schleppte sich zu einem seichten Bach, legte sich hinein und blieb drei Wochen lang einfach darin liegen. Sein Besitzer verstand den Instinkt des klugen Tieres, störte es daher nicht in seinem Vorhaben, sondern ließ ihm sein Futter an das selbsterwählte Krankenbett bringen. Und siehe da, das Tier genas.

Ein Foxterrier, der ein Auge verletzt hatte, befolgte ein anderes Verfahren. Er kroch unter den Kadettenschrank seines Herrn und vermied gretles Licht sowohl wie Hitze, obgleich er für gewöhnlich am liebsten vor dem hellbrennenden Ofen gelegen hatte. Dazu suchte er sein Allgemeinbefinden durch Ruhe und geringe Aufnahme von Nahrung zu heben. Als ärztliche Behandlung aber wendete er nicht kaltes Wasser an, sondern er beseckte den oberen Teil seiner Pfote und hielt sie an das verwundete Auge. Sobald sie trocken war, leckte er sie wieder und führte sie so lange gleichsam als kühlende feuchte Bandage an die Stelle, bis der Schaden auskuriert war.

Wenn ein Schimpanse eine Wunde davongetragen hat, so stillt er die Blutung, indem er die Pfote darauf preßt, und dann legt er sich eine Art Verband an mit Laub und Gras.

Auch Operationen vollziehen die Tiere an sich selber. Haben sie z. B. einen Fuß oder ein Bein gebrochen und merken, daß das beschädigte Glied ihnen nur noch ein hinderliches Anhängsel ist, so amputieren sie es mit ihren eigenen Zähnen.

Die Ameisen bedienen sich bei ihren Kriegszügen regelrecht organisierter Ambulanzen zur Fortschaffung der Verwundeten. Ein Gelehrter wollte sehen, in welcher Weise sie eine Verwundung behandelten. Er schnitt einer Ameise die Fühler ab. Sogleich kamen ihre Gefährten

und überzogen die Wunden mit einer durchsichtigen Flüssigkeit, die sie innerhalb ihrer Fresswerkzeuge absonderten.

Auch für Kräuterkuren sind die Tiere sehr eingenommen. Hat ein Hund den Appetit verloren, so sucht er eine Grasart auf, Quecken-gras, das davon sogar den Namen Hundsgras erhalten hat, und das ihm als Brech- und Abführmittel dient.

Selbst Katzen fressen in solchem Falle Gras.

Kühe und Schafe suchen bei Nebelbefinden ihre ganze Weidestätte nach den dafür dienlichen Kräutern ab.

Ästiger Parasiten entledigen sich viele Tiere durch kräftiges Umherwälzen in Staub, Schmutz oder Lehmb und ein nachheriges Bad.

(Kneipp-Blätter).

Korrespondenzen und Heilungen.

Köln-Bayenthal, den 12. April 1921.

Goltsteinstr. 49.

An das Laboratorium „Sauter“

Genf.

Vor 3 Wochen wurde ich abends aus einer Versammlung heraus zu einem 18-jährigen Fräulein gerufen. Beim Eintritt in das Krankenzimmer kam mir ein säuerlicher Schweißgeruch entgegen und meine Vermutung fand ich bestätigt, daß es sich um einen schweren Fall akuter Gelenkrheumatismus handeln mußte. Patientin lag im Bett, klagte über Schmerzen in allen Gliedern und fieberte stark. Sie war 14 Tage in Behandlung eines Arztes, der ihr grünlich ausschende runde Pillen verschrieb, die aber nichts nutzten. Ich verordnete F 1, A 2, L 2, Arthr., G in der zweiten und später in der ersten Verdünnung. Die schmerzen-

den Gelenke wurden mit roter Salbe leicht eingerieben. Am andern Tage war das Fieber verschwunden und die Schmerzen hatten nachgelassen. Der Urin hatte starken rötlichen Beischlag. Nach 5 Tagen konnte die Kranke das Bett verlassen und nach weiteren 3 Tagen ihre Beschäftigung in einem Bureau wieder aufnehmen. Die Familie war über den Erfolg derart erstaunt, daß dieselbe fest entschlossen ist, bei allen weiteren Erkrankungen nur noch mit den Sauter'schen Sternmitteln behandelt zu werden.

Ich erhielt kürzlich aus Hannover vom einem Herrn nachstehende Drahtnachricht:

„Meine Tochter, 20 Jahre, seit 8 Tagen unstillbare Blutung, erbitte dringend Hilfe.“

Nettersheim.

Ich schickte per Gilboten A 1 mit der Anweisung, dieselben in der fünften Verdünnung zu geben und mir nach einem Tage Antwort über die Wirkung zu geben.

Die Antwort lautete:

„Blutung wird stärker, was machen?“

Nettersheim.

Darauf ordnete ich die 10. Verdünnung an und erhielt nach dreistündlicher Anwendung die Mitteilung, daß nunmehr die Blutung aufhöre.

Ich habe an diesem wieder die wunderbare Wirkung des A 1 erkennen können.

Am 5. April 1921 ging mir nachstehendes Schreiben zu:

Köln-Ehrenfeld, 4. April 1921.

Offenliche Anerkennung.

Meine 18 Jahre alte Tochter Erna litt seit Oktober 1920 an einer **chronischen Ustrophrenentzündung**. Ich zog zwei Ärzte zu Rate. Beide verschrieben mehrere Mittel, die aber nichts halfen, jedoch viel Geld kosteten. Das Uebel verschlimmerte sich von Tag zu Tag und es trat bereits Schwäche und Fieber ein, so daß meine Tochter bettlägerig wurde. In diesem

Stadium der Krankheit bat ich den mir lange Jahre bekannten Heilkundigen Herrn Joseph Strack in Köln-Bayenthal um Abgabe einer Diagnose, die er auch am gleichen Tage vornahm. Die von ihm verordneten Verhaltungsmaßregeln und Heilmitteln bewirkten, daß meine Tochter in 8 Tagen fieberfrei und in weiteren 14 Tagen der Husten verschwunden war. Meine Tochter, die durch die lange monatliche Krankheit sehr heruntergekommen war und wegen Fieber und Husten nicht reisefähig war, hat nunmehr die lange Reise nach dem Süden angetreten und diese ohne irgend welche Beschwerden vorzüglich überstanden. Ich danke Herrn Strack für seine Hilfe und empfehle ihn allen Heilungssuchenden. Seine Menschenfreundlichkeit, sein Verständnis für alle Not der Kranken ist bekannt. Diese Eigenschaften, die manchem Arzt abgehen, sichern ihm das Vertrauen, was jeder Kranke dem Heilkundigen entgegen bringen muß.

Robert Hall, Siemensstraße 27.

Die gegebenen Mitteln waren: F 1, N, A 1, P 2, 4, L 1, in zweiter und dann in erster Verdünnung, abends die Brust mit weißer Salbe einreiben. 20 Minuten vor jeder Mahlzeit eine Pastille Kola-Coca.

Ein weiteres Schreiben lautete:

Dankschreiben.

Ich erkrankte an **Mieren- und Blasenleiden** und hatte viel mit **Magenbeschwerden** zu tun. Die Behandlung durch einen Arzt hatte keinen Erfolg. Ich wandte mich deshalb an den Naturheilkundigen Herrn Joseph Strack Köln-Bayenthal. Durch dessen Behandlung trat schon nach zwei Tagen Besserung ein. Heute bin ich wieder vollständig hergestellt und bin diesem Herrn zu großem Danke verpflichtet.

Uerdingen (Rhein), 4. April 1921.

Karl Müller, Verlegerstraße 50.

Es wurde gegeben: L 2, 6, A 2, N, F 1, L 1 in zweiter und später in erster Verdünnung. Einmal täglich die Nieren- und Blasengegend mit weißer Salbe einreiben.

Augenblicklich habe ich einen Patienten in Behandlung der an **Nasenkrebs** leidet. An einer Nasenseite hat der Kranke einen Knoten von bläulicher Farbe in der Größe einer Haselnuss. Alle zu Rate gezogenen Aerzte drängten auf Operation, wozu sich der Patient jedoch nicht entschließen konnte. Ich behandelte ihn mit O 1, N, A 3, F 1, L 1 in zweiter Verdünnung. Die Nase wird mit grüner Salbe öfters am Tage eingerieben, und für die Nacht Verbände mit derselben Salbe gemacht. Die Geschwulst ist um die Hälfte kleiner geworden, hat ein gutes Aussehen und ich bin überzeugt, daß der Mann mit den Sternmitteln recht bald genesen wird. Ich möchte nur wissen, was da eine Operation machen soll, sagen doch berühmte Aerzte, daß operierter Krebs erst recht

Krebs erzeugt. Der Krebs ist doch eine Verjauchung des Blutes, schneide ich beispielsweise fraglichen Patienten die Krebsnase ab, ist denn damit das Blut rein? Man soll für Reinigung des Blutes sorgen und nicht immer zum Messer greifen. Genau so ist es mit Drüsenleiden, ist die eine Drüse weggeschnitten, dann nimmt die Natur die andere Drüse mit Beschlag. Ich habe in sehr vielen Fällen mit Hilfe der vorzüglichen Sternmitteln und der grünen Salbe Drüsen geheilt. — Später werde ich wieder mehr berichten.

Empfangen Sie für heute die besten Grüße
Ihr Joseph Straß,
Sauter'scher Homöopath.

Inhalt von Nr. 4 der Annalen 1921.

Über einige harntreibende Kräuter. — Schlaflosigkeit. — Schreien der Kinder. — Das sittliche Ideal der Zukunft. — Der deutschen akademischen Jugend! — Die körperliche Erziehung unserer Kinder und Jugend. — Hässlicher Mundauschlag durch Zahnwasser. — Korrespondenzen und Heilungen: Masernfälle, Scharlachfälle.



Zu beziehen durch alle Apotheken
und Mineralwasser-Handlungen



Prospekte kostenlos durch „Fürstl.
Bildung. Mineralquellen A. G.“



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altherühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden,
Harnries,
Gicht und Stein

Der Verband dieser beiden Quellen zur Haustinktur beträgt pro Jahr über $1\frac{1}{2}$ Millionen Flaschen, das ist mehr als $\frac{9}{10}$ des Gesamtverandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achtet genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Erzay weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und
Frauenleiden